

ANDREA DOHMEN (Oxford), SHULA CHIAT (London), PENNY ROY (London), CHRISTINA KAUSCHKE (Marburg)

## Beziehungen zwischen imitativen und sprachlichen Fähigkeiten von Kleinkindern mit spezifischen Sprachentwicklungsverzögerungen

*Schlagworte: Sprache, Imitation, spezifische Sprachentwicklungsverzögerungen  
Der Beitrag entstand im Rahmen einer Doktorarbeit.*

### Abstract

---

#### Hintergrund:

Soziokognitive Fähigkeiten sind wichtig für die Entdeckung der Bedeutung von Sprache und es wird angenommen, dass einige Kinder mit spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SSES) soziokognitive Auffälligkeiten haben (Chiat, 2001). Die hier vorgestellte Studie argumentiert, dass die Imitation nonverbaler Inhalte ein möglicher Indikator soziokognitiver Auffälligkeiten ist, wobei Imitationsfähigkeiten mit einer primär sozialen Funktion mehr über soziokognitive Fähigkeiten aussagen als Imitationsfähigkeiten mit einer primär instrumentellen Funktion.

In Übereinstimmung mit dieser Argumentation belegen Forschungsergebnisse, dass unterschiedliche nonverbale Imitationsfähigkeiten von Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen, die bekanntermaßen soziokognitive Auffälligkeiten haben, gesondert beeinträchtigt und mit unterschiedlichen sprachlichen Fähigkeiten assoziiert werden können (Rogers & Williams, 2006). Die nonverbalen Imitationsfähigkeiten von Kindern mit SSES wurden hingegen kaum untersucht.

#### Ziel und Fragestellung:

Die Hauptziele der Studie waren

- der Vergleich der elizitierten unmittelbaren nonverbalen und verbalen Imitationsfähigkeiten von Gruppen mit sprachunauffälligen Kleinkindern und Kleinkindern mit spezifischen Sprachentwicklungsverzögerungen (SSEV) sowie
- die Untersuchung möglicher Assoziationen zwischen nonverbalen imitativen und sprachlichen Fähigkeiten in der SSEV-Gruppe.

#### Methode:

Sechzig sprachunauffällige Kinder und 45 Kinder mit SSEV im Alter zwischen 2-3½ Jahren nahmen an der Studie teil. Anhand neu entwickelter Untersuchungsverfahren wurde die Imitation von nonverbalen (Körperhaltungen, Gesten, instrumentelle Handlungen, 'so-tun-als-ob' Handlungen) und verbalen (Wörter, Nichtwörter, Sätze) Inhalten erfasst. Die sprachlichen Profile der Kinder wurden mittels standardisierter Testverfahren untersucht.

#### Ergebnisse:

Wie erwartet waren die Leistungen der SSEV-Gruppe in allen verbalen Imitationsaufgaben deutlich schlechter als die der sprachunauffälligen Gruppe. In den nonverbalen Imitationsaufgaben lagen die Rohwerte der SSEV-Gruppe hingegen nur in einigen – und nicht in allen – Aufgaben unterhalb der Rohwerte der Kontrollgruppe. Eine detaillierte Fehleranalyse weist auf verzögerte und nicht qualitativ abweichende Imitationsfähigkeiten der Kinder in der SSEV-Gruppe hin. Korrelationsanalysen offenbarten interessante Assoziationen zwischen spezifischen nonverbalen Imitationsfähigkeiten und spezifischen sprachlichen Fähigkeiten in der SSEV-Gruppe.

#### Schlussfolgerung:

Die theoretischen und klinischen Implikationen der Ergebnisse für den unauffälligen und auffälligen Sprach- und Kommunikationserwerb werden diskutiert.

**Literatur:**

Chiat, S. (2001). Mapping theories of developmental language impairment: Premises, predictions, and evidence. *Language and Cognitive Processes in Developmental Disorders*, 16(2/3), 113-142.

Rogers, S. J. & Williams, J. H. G. (2006). *Imitation and the social mind: Autism and typical development*, New York, London: Guilford Press.

**Kontaktadressen:**

---

**DR. ANDREA DOHMEN**

University of Oxford / Department of Experimental Psychology  
9 South Parks Road  
Oxford OX1 3UD  
Email: andrea.dohmen@psy.ox.ac.uk

**PROF. SHULA CHIAT**

City University London / Language and Communication Science Division  
Northampton Square  
EC1V 0HB London

**PROF. PENNY ROY**

City University London / Language and Communication Science Division  
Northampton Square  
EC1V 0HB London

**PROF. CHRISTINA KAUSCHKE**

Philipps-Universität Marburg / Institut für Germanistische Sprachwissenschaft  
Wilhelm-Röpke-Straße 6A  
35032 Marburg